



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 19.07.2015 (Nr.1038)

Die Rettung eines Finanzministers

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und wandere nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; diese ist einsam. Und er stand auf und machte sich auf den Weg. Und siehe, [da war] ein Äthiopier, ein Kämmerer und Gewaltiger der Kandake, der Königin der Äthiopier, welcher über ihren ganzen Schatz gesetzt war; dieser war gekommen, um in Jerusalem anzubeten, und nun kehrte er zurück und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Da sprach der Geist zu Philippus: Tritt hinzu und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen; und er sprach: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Die Schriftstelle aber, die er las, war diese: »Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm ist, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht aufgehoben. Wer will aber sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen!«“
(Apostelgeschichte 8,26-33)

Diese Geschichte erzählt die Begegnung zweier Männer – Philippus und der Kämmerer aus Äthiopien. Dabei handelte es sich nicht um ein zufälliges Treffen irgendwo auf einer staubigen Straße im Nahen Osten, sondern es war eine von Gott organisierte Begegnung, an deren Ende die Bekehrung des ersten Menschen vom afrikanischen Kontinent stand. Wenn wir die Bekehrungsgeschichte des Kämmerers ansehen, fallen uns erstaunliche Parallelen zu Gottes Handeln bis in unsere Zeit auf.

Die Rettung kommt von Gott

Da ist also der Äthiopier, ein Afrikaner. Er war nicht irgendein Mann, sondern der Kämmerer, der Schatzmeister der Königin. Er war ein „Gewaltiger der Kandake“, des äthiopischen Königshauses. Seine Geschichte beginnt weit vor diesem lebensverändernden Treffen. Gott hatte bereits an seinem Herzen gearbeitet.

Und so hatte Gott auch den Kämmerer vorbereitet. Er hatte ihn schon in seinem Heimatland so unruhig gemacht, dass er sich auf die Suche nach Antworten begab. Die Fragen seines Lebens, die wir nicht im Detail kennen, veranlassten ihn, nach Jerusalem zu reisen. Er machte sich auf den Weg, „um in Jerusalem anzubeten“ (V.27).

Da er ein Heide war, durfte er nur in den Vorhof des Tempels gehen, den „Vorhof der Heiden“. Dort war ein ziemliches Gewühl mit den Händlern, dementsprechend war es laut. Da war die Anbetungsversammlung, die er gesucht hatte, also nicht zu finden.

Aber der Kämmerer war nicht nur ein Heide, sondern er war noch dazu ein Eunuch. Das verschweigen die meisten deutschen Übersetzungen, aber der Grundtext sagt es deutlich. In der „Neuen Genfer Übersetzung“ heißt es deshalb auch in Vers 27: „*Philippus machte sich auf den Weg; und als er diese Straße entlangging, kam dort in seinem Reisewagen ein Äthiopier gefahren, ein Eunuch. Es handelte sich um einen hohen Würdenträger, den Finanzminister der Kandake, der äthiopischen Königin. Der Mann war in Jerusalem gewesen, um ‚den Gott Israels‘ anzubeten.*“

Ich erspare mir weitere Details zum Thema Eunuchen. Dies aber sei erwähnt: Eunuchen waren gebildete Jungen aus angesehenen Familien, die entmannt wurden, mitunter sogar ohne ihre Einwilligung. Das war Voraussetzung, um am Königshof angestellt zu werden. Es sollte sichergestellt sein, dass nur Eunuchen in der unmittelbaren Nähe der Königin arbeiteten, sodass ausgeschlossen war, dass sie sich ihr ungebührlich näherten. Auf keinen Fall durften verwandtschaftliche Verbindungen entstehen, die die Macht des Königshauses hätten untergraben können.

Eunuchen waren im Tempel in Jerusalem nicht zugelassen (5. Mose 23, 2) – nicht einmal im Vorhof der Heiden. Der Kämmerer machte sich also auf den weiten Weg vom damaligen Äthiopien nach Jerusalem, um dort anzubeten. Aber alles, was er bei seiner Ankunft vorfand, war ein großes Schild mit der Aufschrift „Zutritt verboten!“ Für einen Heiden und Eunuchen war kein Raum im Tempel. Vielleicht ging er dann in das Umfeld einer Synagoge. Aber auch dort fand er eines ganz gewiss nicht: Antworten auf all seine Fragen.

Und doch war Gott dabei, die Weichen im Leben dieses Mannes so zu stellen, dass er den Weg zu Ihm finden konnte. Der Äthiopier kaufte sich nämlich eine Schriftrolle des Buches Jesaja. Das ist ein alttestamentliches prophetisches Buch. Warum gerade Jesaja und kein anderes Buch? Warum nicht die Gesetzgebung? Es gibt wohl kaum ein passenderes alttestamentliches Buch für einen suchenden Heiden als dieses.

Die Schriftrolle hatte ein bemerkenswertes Ausmaß. Der äthiopische Schatzmeister sitzt nun in seinem Wagen und liest. Er liest laut. Und was liest er? Nicht irgendeine beliebige Stelle, sondern ausgerechnet Jesaja, Kapitel 53. Dort heißt es: „*Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm ist, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht aufgehoben. Wer will aber sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen!*“ (Apostelgeschichte 8,32-33). Von wem ist hier die Rede? Natürlich von Jesus Christus!

Es wird an dieser Stelle so deutlich, wie Gott die Ereignisse im Leben dieses Mannes lenkte. Und das ist noch nicht genug, denn zeitgleich geschah noch etwas anderes, was allein durch die Hand Gottes eingefädelt werden konnte: „*Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und wandere nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt; diese ist einsam. Und er stand auf und machte sich auf den Weg*“ (V.26-27).

Vorher war zu lesen, dass Philippus sich in Samaria befunden hatte. Das allein war schon merkwürdig, denn die Samariter waren mehr als unbeliebt bei den Juden. Aber sich nun in der Wüste an eine einsame Straße zu stellen, das ist ja wohl noch ungewöhnlicher. Vielleicht wartete Philippus dort stundenlang. Endlich sah er Staub am Horizont. Ein Wagen näherte sich, er ging ihm entgegen und hörte alsbald den Finanzbeamten laut lesen.

Wie stehen wohl die Chancen, dass ein Mann auf einer staubigen, einsamen Straße, in einer Kutsche sitzend, ein Buch liest, Jesaja liest, Kapitel 53 liest, laut liest und dann in der Wüste einen Mann trifft, den ein Engel dorthin bestellt hat?

Denk an dein Leben. Wahrscheinlich hast du nicht in einer Pferdekutsche gegessen und eine Schriftrolle gelesen. Du bist auch kein Finanzminister. Aber war es nicht auch bei dir Gottes Handeln an dir? Fügte Er nicht auch deine Schritte? Gab Er dir nicht dein Elternhaus? Oder hast du selbst ausgesucht, wo du geboren wurdest? Sandte Er dir nicht einen Freund, der dir die Bibel erklärte? Möchtest du nicht Gott danken, dass Er Wege geebnet hat, sodass du auf Menschen trafst, die dir das Evangelium erklärt haben? Die Rettung kommt von unserem Gott!

Und dann entwickelte sich die Unterhaltung, in der vier Fragen gestellt wurden:

1. „Verstehst du auch, was du liest?“ (V.30).
2. „Wie kann ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet?“
3. Über wen spricht der Text?
4. „Was hindert mich, getauft zu werden?“

Die zweite Frage kennst du auch: „Wie kann ich die Bibel verstehen, wenn sie mir niemand erklärt?“ Die Frage ist legitim. Du bist nicht dumm, wenn du Hilfe brauchst, das Wort Gottes zu verstehen. Du hast eine Bibel, vielleicht noch aus Kinderzeiten, vielleicht zur Konfirmation bekommen. Du kramst sie hin und wieder einmal heraus. Und wenn jemand fragen würde: „Verstehst du, was du liest?“, würdest du auch wie der Kämmerer antworten: „Nein, tue ich nicht. Ich brauche jemanden, der es mir erklärt.“

Das ist nun der entscheidende Augenblick. Die Tür war weit geöffnet. „Verstehst du?“ „Nein, ich brauche jemanden, der mir hilft.“ Philippus hätte sagen können. „Schau mal, in 15 km Entfernung ist eine Kirche. Geh doch dorthin und lass dir erklären, was du nicht verstehst!“ Aber er springt selbst auf den Wagen und nimmt den Text, der einige hundert Jahre vor Christus geschrieben worden war, und erklärt ihm die gute Nachricht von Jesus. „*Da tat Philippus seinen Mund auf und begann mit dieser Schriftstelle und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus*“ (V.35).

Er sagte nicht zu dem Mann: „Willst du deine Probleme loswerden? Gibt es schlechte Gewohnheiten, die du aufgeben möchtest? Suchst du Frieden und Glück? Brauchst du Leitung und Führung?“ All diese Fragen sind wichtig. Aber er fängt nicht bei ihnen an – weil sie nicht das Fundament des christlichen Glaubens sind.

Mit anderen Worten: Philippus erklärte dem Kämmerer die historischen Tatsachen über Jesus von Nazareth. Was war an der Nachricht gut? Dass Jesus gekommen ist. Sein Leben. Sein Tod und Seine Auferstehung. Seine Himmelfahrt und Sein Versprechen, wiederkommen. Philippus stieg gleich in den Wagen ein. Und er gab dem suchenden Mann alle diese Informationen, die diesen veranlassten, über sie nachzudenken.

Die Rettung überwindet Grenzen

Für wen gilt das Evangelium? Wir sehen an dieser Geschichte nicht nur Gottes Handeln im Kleinen, sondern auch im Großen. Die Apostelgeschichte erklärt uns, wie das Evangelium sich ausbreitete von Jerusalem, Judäa, Samaria bis an das Ende der Welt.

Der Eunuch las die Jesaja-Rolle. Er saß schon eine Weile im Wagen. Zum Tempel hatte er keinen Zugang. Er war Heide und Eunuch. Man kann förmlich die bange Frage des Kämmerers hören: „Bin ich darin eingeschlossen? Gibt es doch noch Zugang zum Reich Gottes für mich, den Eunuchen?“

Und dann kommt die überwältigende Antwort in Jesaja 56: *„Der Sohn der Fremde, der sich dem Herrn angeschlossen hat, soll nicht sagen: Der Herr wird mich sicher von seinem Volk ausschließen. Und der Eunuch sage nicht: Siehe, ich bin ein dürre Baum! Denn so spricht der Herr: Den Eunuchen, die meine Sabbate bewahren und das erwählen, woran ich Gefallen habe, und festhalten an meinem Bund, denen gebe ich in meinem Haus und in meinen Mauern einen Platz und einen Namen, besser als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen werde ich ihnen geben, der nicht ausgelöscht werden soll“ (V.3-5).*

Da versteht der Kämmerer: Christus ist die Erfüllung der Prophetie des Jesaja! Durch den Sohn Gottes sind auch die Heiden, auch die Äthiopier, sind alle Nationen eingeladen, zu Ihm zu kommen – auch der ausgestoßene Eunuch, der keine Söhne und keine Töchter haben konnte. Gott gab ihm dieses außerordentliche Versprechen, dass in Seinem Königreich Platz sein würde für die Zerbrochenen, Entrechteten und Ausgestoßenen. Das Evangelium ist für alle Menschen. Und so konnte der Kämmerer sagen: „So, wie ich bin, ein Äthiopier, ein Afrikaner, ein Heide, ein Eunuch – Lamm Gottes, ich komme!“ Dieses Lamm wurde auch für dich zur Schlachtbank geführt. Willst nicht auch du Jesus vertrauen? Amen.